

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

67 (9.6.1887)

Durlacher Wochenblatt.

N. 67.

Ercheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 9. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interesse erbitet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr ist der außerordentliche Landtag eröffnet worden. Die Feierlichkeit fand dem ausgegebenen Programm gemäß im Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Nachdem deren Mitglieder ihre Plätze eingenommen hatten und sodann die Mitglieder der Ersten Kammer, darauf die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums unter dem Vortritt eines Zeremonienmeisters eingetreten waren, hielt der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Turban, folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Hochgeehrte Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, mich mit der Eröffnung dieses außerordentlichen Landtages zu betrauen. Das Allerhöchste Reskript, mit welchem dieser Auftrag mir erteilt worden ist, lautet:

Friedrich, von Gottes Gnaden
Großherzog von Baden, Herzog von
Zähringen.

Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Turban, die auf den 7. d. Mts. einberufene außerordentliche Ständeverammlung in Unserem Namen zu eröffnen.

Gegeben zu Karlsruhe den 4. Juni 1887.
(gez.) Friedrich.

(gez.) Turban.

Auf Seiner Königlichen Hoheit
höchsten Befehl:
(gez.) Ganz.

Seine Königliche Hoheit lassen Ihnen, Durchlauchtigste, Hochgeehrte Herren, Seinen freundlichen Gruß entbieten und Sie des landesfürsüchlichen Vertrauens versichern, mit welchem Höchst dieselben Ihren Verhandlungen entgegensehen.

Die Vorlagen, welche die Großherzogliche Regierung Ihrer Verathung zu unterbreiten hat,

beschränken sich auf drei Staatsverträge, welche unlängst zwischen Baden und dem Reich, beziehungsweise zwischen Baden, Preußen und Württemberg vereinbart worden sind und welche den vorwiegend im Interesse der Landesverteidigung für unverrücklich erachteten Ausbau des Eisenbahnnetzes zum Gegenstand haben, sowie auf einen Gesetzentwurf sammt Nachtrag zum Budget der Eisenbahnverwaltung, mit welchem die zur Ausführung der mit dem Reich getroffenen Vereinbarungen noch in der laufenden Budgetperiode erforderlichen Mittel festgestellt und die zu deren Aufbringung nöthigen Bestimmungen getroffen werden sollen.

Diese Vorlagen werden Ihnen unverweilt übergeben werden.

Hierauf erfolgte die Beeidigung der neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern, und erklärte sodann der Präsident des Staatsministeriums auf Grund des Allerhöchsten Auftrags die außerordentliche Ständeverammlung für eröffnet. Mit einem dreimaligen Hoch der Verammlung auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs fand die Feierlichkeit ihren Abschluß.

Karlsruhe, 5. Juni. Die Theaterferien sind nunmehr amtlich für die Dauer vom 12. Juni bis 1. September angekündigt. Die lange Dauer hängt wohl mit baulichen Veränderungen im Orchester zunächst wegen dessen Verstärkung um einige Mitglieder zusammen.

* Durlach, 8. Juni. Der Milzbrand fordert gegenwärtig unter den Schweinen viele Opfer; um vor Schaden bewahrt zu bleiben, ist den Schweinehaltern daher größte Vorsicht mit ihren Thieren anzurathen.

□ Weingarten, 7. Juni. Gestern Abend etwa um 7 Uhr ist das 2½ Jahre alte Mädchen des Müllers Heinrich Langendörfer in Weingarten oberhalb der Mühle in den Bach (sog. Drechwalz) gefallen und ertrunken. Obgleich das Kind gleich, nachdem es in's Wasser gefallen war, wieder herausgezogen wurde, so

waren doch die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

— In der inländischen Presse wird darauf aufmerksam gemacht, daß die technischen Fächer jetzt wieder weit mehr Aussicht bieten, als lange Zeit zuvor, und daß daher die Laufbahn des Ingenieurs vorläufig derjenigen als Arzt oder Jurist im Allgemeinen vorzuziehen sein dürfte.

— In Sinsheim wurden 2750 Liter Maiskörner abgeliefert, wofür die dortige Stadtkasse 121 M. 32 Pf. bezahlte.

Freiburg i. B., 7. Juni. (Oberheinische Gewerbeausstellung). Seit dem Eintritt der besseren Witterung herrscht auf dem Ausstellungsplatz eine erhöhte Thätigkeit. Hunderte arbeitsamer Hände rühren sich, um das Werk zu fördern und die Eröffnung auf 1. Juli zu sichern. Schon beginnen die Ausstellungsgegenstände einzutreffen. Wenn wir uns dem Ausstellungsplatz nähern, so erblicken wir schon vom Siegesdenkmal aus den monumentalen Eingang, welcher in Form eines Festungsthoros mit Schießscharten und Ausgingenfenstern das alte Freiburg als Festung symbolisirt. Links vom Eingang befinden sich offene Ausstellungsräume für landwirthschaftliche Produkte, vor welchen ein zieliches Schwarzwaldhaus in dufstigem Grün sich befindet, hieran reiht sich eine in gefälligem Stile erbaute geräumige Restauration; das sich hier anstoßende von der Stadt Freiburg gemietete log. Wagner'sche Haus wird ebenfalls zu Ausstellungszwecken verwendet und werden hier wissenschaftliche Instrumente, weibliche Handarbeiten u. untergebracht werden. Weiter gegen Norden erblicken wir einen massiven, im Aechel erbauten Thurm. Es ist dies das Auarium, welches auch nach der Ausstellung, als eine Zierde des Stadtparkes, stehen bleiben wird. Als weitere Gebäude sind zu nennen: Die erweiterte große Kunst- und Festhalle, die Maschinen- und Industriehalle, vor welchen sich ein Musikpavillon erhebt. Sodann die von verschiedenen Ausstellern zu Ausstellungszwecken hergerichteten Pavillons, Springbrunnen u. Ein besonderer Anziehungspunkt dürfte die elektrische Beleuchtung sein, indem nicht nur die großen Räume und der Ausstellungsplatz mit mächtigen Bogenlampen erleuchtet werden, sondern auch der Springbrunnen und die Restaurations-Räumlichkeiten; außerdem werden im Freien farbige Glühlichter, im Gebüsch und zwischen Blattpflanzen angebracht, das Auge erfreuen. Möge auch Jupiter Pluvius ein Einsehen haben und uns des allzu Vieles verhüten. Die Zahl der Aussteller hat 1300, eine für eine Provinzial-Ausstellung ganz bedeutende Zahl, überschritten; ein Beweis, welche Bedeutung gerade in Fachreisen der Ausstellung zuerkannt wird.

Feuilleton.

10)

Am Grabe wiedergefunden.

Novelle von Eugen Conrad.

(Fortsetzung.)

11.

Langsam bewegte sich ein verdeckter Wagen, von zwei schweren Arbeitspferden gezogen, auf der Chaussee nach N. fort. Zu beiden Seiten der Chaussee war das Land verwüstet, überall, wohin das Auge blickte, nichts als Verheerungen, ein trauriges Bild des Krieges, welcher hier furchtbar gewüthet; hier und dort lagen zerbrochene Räder und andere Gegenstände von Materialien der Armee.

Der Kutscher, welcher vorne auf dem Gefährt saß und lässig eine kleine Pfeife rauchte, hatte den Kragen des Mantels emporgeschlagen, hielt in pflegmatifcher Nachlässigkeit die Zügel in der Hand und trieb in derselben Weise ab und zu die Gänle zu rascherer Gangart an.

„Haben wir bald unser Ziel erreicht?“ erkönte eine sanfte Frauenstimme in französischer Sprache aus dem Innern des Wagens.

Der Klang der Stimme, in welcher unverkennbare Angst liegt, ist uns bekannt: die Stimme gehört Eveline v. Kalsnowsky.

Die Frage wurde wiederholt, da der Kutscher dieselbe überhört zu haben schien, diesmal aber vernehmlicher.

Der Kutscher nahm die Pfeife aus dem Mund und wandte sich halb um.

„In einer halben Stunde haben wir die zerstörte Maierrei, in einer weiteren Stunde N. erreicht,“ antwortete er, die Pferde antreibend.

„Noch über eine Stunde“ hallte es seufzend aus dem Wagen, „o wie unendlich lang wird mir diese Fahrt!“

Aber auch diese langweilige Fahrt erreichte ihr Ende. Noch war die vom Kutscher angegebene Zeit nicht um, als der Wagen über das holperige Pflaster von N. rollte, woselbst der Krieg in derselben Weise Spuren zurückgelassen. Die Straßen des Städtchens waren leer, nur hin und wieder ließ sich Jemand erblicken, welcher neugierig den Wagen betrachtete und sich dann scheu und eiligst entfernte.

Ohne anzuhalten hatte der Wagen das Städtchen passiert und rollte nun auf der Chaussee wieder weiter. In mäßiger Entfernung von der Stadt hielt derselbe nach kurzer Zeit vor einem geschlossenen Thore, vor welchem zwei Posten auf- und abmarschirten. Eine hohe Mauer schloß einen Park ein, aus dessen Mitte die Fahne des siegreichen Feindes hervorragte.

Der Kutscher sprang vom Wagen und nachdem er sich der Wache verständlich gemacht, wurde das Thor geöffnet. Der Wagen fuhr in eine breite Allee ein, welche in einem Bogen nach der Mitte des Parkes lief. Vor einem schloßähnlichen langen Gebäude, das mit seinen in modernem Stil erbauten Pavillons an beiden Flügeln einen freundlichen Eindruck machte,

hielt der Wagen. Sofort kamen einige Männer, am linken Arm die weiße Binde mit dem rothen Kreuz, aus dem Lazareth, da sie jedenfalls Verwundete vermutet.

Eveline hatte mit leichter Mühe den Wagen verlassen, ihr folgte Rätchen, welche sich etwas ängstlich an die Herrin drängte. Eveline grüßte leicht den Lazarethbeamten und wandte sich dann an einen ältlichen Herrn mit goldener Brille, welches der Sanitätsrath war.

„Eveline v. Kalsnowsky,“ stellte sie sich dem Sanitätsrath vor, ihm den Feldpostbrief zeigend. „Ich habe dieser Bitte Folge geleistet.“

Renald verneigte sich und reichte ihr die Hand, in Vertrauen einflößendem Tone erwidern:

„Ah, freut mich sehr, daß Sie gekommen, Baronesse. Der Kranke verlangt zuweilen ungestüm nach Ihnen und ist dann kaum zu beruhigen, ich hoffe, Ihre Anwesenheit wird mehr Wunder bewirken als alle erdenklichen Medicamente.“

Eveline trat die Thränen in die Augen, ein schmerzliches Lächeln glitt über ihre bleichen Züge.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Sanitätsrath, aber wenn ich bitten darf: ist mir gestattet, jetzt den Kranken zu sehen?“

Renald zögerte mit der Antwort, nach kurzem Besinnen antwortete er:

„Ja, Fräulein, er wird schlafen. Bitte, folgen Sie mir.“

Schweigend schritten Sie über einen langen, mit Strohmatten und Decken belegten Corridor,

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat noch in letzter Stunde die Fahrt nach Siegen, wo er am Montag sein 70jähriges Jubiläum als Chef des Königs-Grenadier-Regiments zu feiern gedachte, aufgeben müssen. Die Kieler Festtage scheinen dem greisen Monarchen doch nicht so gut bekommen zu sein, als man nach den offiziellen Berichten annehmen durfte. Es fiel schon allgemein auf, daß der Kaiser am Sonntag, als die Wache des 3. Garderegimentes vor dem kaiserlichen Palais vorbeipassirte, nicht wie sonst am Fenster erschien und daß auch ein dreimaliges vom Publikum ausgebrachtes Hoch nicht das Erscheinen der ehrwürdigen Helbengestalt zur Folge hatte. Die Herren des Gefolges, welche dem Kaiser bereits nach Siegen vorausgeeilt waren, sind am Sonntag von da wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Ueber die signalisirte Abreise des Reichskanzlers nach Friedrichsruhe ist noch nichts bekannt geworden, vielmehr heißt es, daß ihn die gichtischen Schmerzen zum Theil noch immer an's Bett fesseln. Es ist daher auch an eine Theilnahme des Kanzlers an den Reichstagsverhandlungen nicht zu denken.

* Am Dienstag ist der Reichstag zum letzten Abschnitt der gegenwärtigen Session zusammengetreten. Derselbe steht an Bedeutung den vorangegangenen Sessionsabschnitten nicht im Mindesten nach, da in demselben vor Allem die definitiven Entscheidungen hinsichtlich der steuerpolitischen Vorlagen zu erwarten sind und außerdem hat der Reichstag noch über eine Reihe anderer nicht unwichtiger Gesetzentwürfe endgiltig Beschluß zu fassen, so über die Kunstbuttervorlage, über die Innungsvorlage, über die unter Ausschließung der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, über die Abänderung des Gerichtskostengesetzes, über die Unfallversicherung der Bauarbeiter und der Seelente und über die Novelle zum Postdampfergesetz; schließlich gilt es auch noch die Initiativanträge bezüglich des Arbeiterschutzes und des Befähigungsnachweises zu erledigen. Die genannten Entwürfe müssen zum Theil noch die Spezialberatung passiren und wenn auch anzunehmen ist, daß sich der Reichstag bei keinem der genannten Gegenstände unnötig lange aufhalten wird, so dürfte die vollständige Erledigung dieses gesammten Arbeitsmaterials doch fraglich erscheinen. Nun heißt es aber, die Regierung lege besonderen Werth darauf, auch die inzwischen eingegangenen elsäß-lothringischen Gesetzentwürfe erledigt zu sehen. Bei deren Berathung wird jedoch eine umfangreiche Erörterung über das ganze staatsrechtliche und

an der letzten Thüre, welche in denselben mündete, blieben sie stehen. Der Sanitätsrath trat zuerst ein, etwas später folgten die beiden Mädchen.

Es war nur ein kleines Gemach, in welchem der Kranke sich allein befand. Sein Kopf und Arm waren verbunden — er schlief. Der Sanitätsrath winkte den Mädchen, sich ruhig zu verhalten. Eveline kniete an dem Lager nieder und weinte, und aus der Tiefe des Herzens drang es über ihre Lippen: „Mein Erwin!“ Wiederholt küßte sie die kalte, von ihren Thränen benetzte Hand des Kranken — es war ein trauriges Wiedersehen.

Der Kranke machte eine Bewegung, als reiße ihn die Berührung aus dem Schlaf, schlief jedoch weiter.

„Kommen Sie, mein Fräulein, der Kranke wird unruhig, er kann jeden Augenblick erwachen und darf Sie nicht sehen, er ist auf ihre Anwesenheit nicht vorbereitet, die plötzliche Freude könnte nachtheilig auf ihn wirken. — Kommen Sie,“ jügte er flüsternd hinzu, „Sie sind müde, die Reise hat Sie angegriffen, Sie bedürfen der Ruhe. Ich werde den Kranken vorbereiten und von Ihrer Anwesenheit unterrichten.“

Eveline erhob sich und folgte willentlos dem Sanitätsrath aus dem Zimmer, noch einen wehmüthigen Blick auf den Kranken werfend.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungssystem in Elsaß-Lothringen kaum zu vermeiden sein und hiermit würde sich die Session immer weiter in den Juni hineinziehen. Es ist indessen sehr fraglich, ob sich die Reichsboten noch lange zusammenhalten lassen werden, zumal die Beschlußfähigkeit des Hauses schon vor den Pfingstferien mehr als einmal in bedenklicher Weise hervortrat; bei dieser langen und arbeitsreichen Session ist ein solches Symptom von Ermüdung gar nicht verwunderlich. Schließlich wird die Regierung froh sein müssen, wenn außer den beiden Steuervorlagen noch einige der anderen Entwürfe unter Dach und Fach gelangen, mit neuen Vorlagen dürfte sie aber beim Parlamente schwerlich Glück haben.

* Außer dem am nächsten Montag vor dem Reichsgericht zu Leipzig beginnenden Hochverrathsprozesse gegen acht elsäß-lothringische Fabrikanten, Kaufleute u. s. w. steht noch ein zweiter gleicher Prozeß gegen ebenfalls in den Reichslanden wohnende und bereits seit einiger Zeit verhaftete Personen bevor. Es sind dies der frühere Präsekturbeamte Karl Cabannes, der ebenfalls im Bezirkspräsidium für das Unterelsäß beschäftigte Robert Brückner und der Steindrucker Klaufinger, sämmtlich in Straßburg. Cabannes, ein Alt-Elsässer, wurde aus der französischen Verwaltung mit in die Reichsverwaltung herübergenommen und bezog er als Registraturbeamter das sehr auskömmliche Gehalt von 2700 Mk. Durch Vorschläge, die er Brückner, der immer geldbedürftig war, machte, wurde er mit diesem vertrauter und schließlich verleitete Cabannes seinen Kollegen zur Auslieferung militärischer Urkunden, die Brückner durch die Hände gingen. Originale wie Abschriften sandte dann Cabannes nach Frankreich, von woher ihm von Zeit zu Zeit namhafte Geldbeträge zukamen; unter den ausgelieferten Dokumenten sollen sich solche über den deutschen Mobilisierungsplan, über die Pferde-Aushebung u. s. w. befunden haben. Klaufinger wurde gleich Brückner von Cabannes zum Trenbruch verleitet; letztere Beide haben übrigens schon ein umfassendes Geständniß abgelegt, so daß sich die gerichtliche Verhandlung wesentlich vereinfachen wird.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Gegend von Szegedin, welche schon vor einigen Jahren der Schauplatz einer großen Ueberschwemmung war, wird jetzt wiederum von diesem Ungemach heimgesucht. Durch den Einsturz der Kistizjaner Schleuße haben sich die Fluthen der Theiß über das Gelände ergossen, das sich von Bazarhely bis nach Szegedin hinzieht. Stark gefährdet er-

Die Lottereien würden schlechte Geschäfte machen, wenn die Spieler gute Rechner wären. Ein Rechenkünstler stellt über Gewinne in der preußischen Lotterie folgende Wahrscheinlichkeitsrechnung auf. Wenn Jemand ein Viertellose spielt, so hat er Aussicht, daß das Loos in 43 Halbjahren einmal mit 500 Mk. herauskommt. Den günstigsten Fall angenommen, daß er so viele Freilose bekommt, daß er nur die Hälfte zu bezahlen hat, so wendet er auf 21 $\frac{1}{2}$ mal 42 Mk. = 903 Mk., hat aber nur Aussicht, ein Viertel von 500 Mk. = 125 Mk. zu gewinnen. Bei höheren Gewinnen stellt sich die Sache noch ungünstiger. So hat man in 66 Halbjahren einmal Aussicht auf 1500 Mk. Unter den gleichen Bedingungen wie oben bezahlt man dabei 1386 Mk. und hat Aussicht auf 375 Mk. Auf 5000 Mk. gewinne man erst in 717 Halbjahren ein gewisses Anrecht. Man bekäme danach auf sein Viertelchen 1250 Mk., hätte aber das zweifelhafte Vergnügen, schon in nur 66 Halbjahren 1386 Mk. Beiträge bezahlt zu haben. 10,000 Mk. winkten dem Glücklichen aber erst in 1403 Halbjahren. Hier gab der Rechenkünstler seine Rechnung verzweifelt auf. Die 15 $\frac{1}{2}$ Prozente für den Staat und für den Gewinner hatte er noch dazu ganz außer Anschlag gelassen; er schloß aber mit dem wehmüthigen Stoßseufzer, daß Dortmund bei 1400 Loosen jährlich 470,400 Mk. an die Lotterie bezahle, und überließ es einem Anderen, zu berechnen, wie wenig es Aussicht habe, sie wieder zu bekommen.

scheinen die Orte Lese, Joelsdorf, Mako, Alghod, Tapano, sowie einige Vororte von Szegedin. Die sehr reiche Ernte versprechenden Fluren sind in vielen Gemarkungen gänzlich verwüstet und wenn auch keine Menschenleben verloren gingen, so ist doch das Elend sehr groß. Die ungarische Regierung traf energische Schutzmaßregeln; der auf eine Länge von mehreren Kilometern unterhalb Szegedius von den Wassermassen bedrohte Damm der Staatsbahn ist genügend gesichert. Da die Bevölkerung der überschwemmten Gebiete zur Unterbringung des Viehes keinen Raum und auch kein Futter für dasselbe besitzt, so steht zu befürchten, daß eine große Anzahl von Ruchthieren zu Spottpreisen wird verschleudert werden müssen.

Schweiz.

— Ein neuer Bergsturz hat am 2. Juni im Schächenthal (Kanton Uri) stattgefunden. Morgens um ¼ 4 Uhr wurden die Bewohner von Spiringen durch ein heftiges Krachen aus dem Schlofe geweckt. Gewaltige Felsmassen lösten sich wieder vom Berge ab und stürzten direkt in den kleinen See, welcher durch Stauung des Schächens sich gebildet hatte. Der See wurde theilweise aus seinem Becken hinausgeworfen, wodurch ein nahe dabei stehendes Haus und ein Stall gänzlich zu Grund gingen. Die Gebäulichkeiten gehörten einem armen Familienvater mit 3 Kindern. Alle Personen hatten sich geflüchtet. Der erregte See drang mit Gewalt auch seinem Abflusse zu, was zur Folge hatte, daß der Schächens plötzlich fürchtbar anschwellte. Wie eine schwarze Lawine stürzte der Schächens das Thal hinaus, und so groß war das Getöse, daß im Dorfe die Fenster klirrten. Alle Stege bis auf Brügg in Bürgeln sind fortgerissen, eine große Anzahl Gärten, die in der Nähe des Schächens angelegt waren, vernichtet. Der Schaden ist wiederum bedeutend. Der Bergsturz dauert ununterbrochen fort.

Dänemark.

* Dem Unternehmen des Nord-Ostsee-Kanals wird in Dänemark ein besonderes Interesse entgegengebracht. Es begreift sich dies auch, denn alle Schiffe, welche aus der Ostsee oder aus der Nordsee kommend, den Sund passiren, legen in Kopenhagen an, was nach Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals natürlich wegfallen wird, denn wer würde dann noch den beschwerlichen und gefährlichen Umweg um die Nordspitze Jütlands machen? Nicht zu leugnen ist daher, daß der Kanal eine Schädigung der materiellen Interessen Dänemarks bedeutet und man erörtert in allem Ernste daselbst die Frage, ob es nicht gerathen sei, Kopenhagen zum Freihafen zu erklären, um durch die

— In der Gewehrfabrik in Spandau arbeiten 3000 Personen Tag und Nacht, 1000 Frauen und Mädchen fertigen Patronen an.

— Der Mörder Gänzel in Berlin hat Revision gegen seine Verurtheilung durch das Schwurgericht eingelegt.

— Von dem Einspruchsrecht, welches der Staat sich im neuen Kirchengesetz gewahrt hat, ist in der Provinz Posen zum ersten Mal Gebrauch gemacht worden. Dort hat der Oberpräsident gegen die Anstellung des Pfarrers Szymanski Einspruch erhoben. Derselbe war bisher „Sektaplan“, d. h. Redakteur der „Germania“ in Berlin.

— Die Geheimnisse einer Heirathsvermittlerin haben kürzlich in Frankfurt a. M. eine hübsche Entdeckung herbeigeführt. Auf dem Amtsgericht wurde das Hauptbuch einer Heirathsvermittlerin, welche wegen einer Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt war, eingesehen, um aus demselben den Umfang ihres „Geschäftes“ festzustellen. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Heiterkeit heraus, daß von den unverheiratheten Anwälten und Referendaren Frankfurts nicht weniger als 17 in neuerer Zeit die Angeklagte mit Zuschriften beehrt hatten, in welchen sie darum bitten, sie baldigst mit einer reichen Frau zu versorgen.

— In glücklicher Verlegenheit ist die Stadt Berlin. Sie hat im Stadtsäckel 2,240,000 Mk. Ueberschuß liegen. Rathschläge, was sie damit machen soll, gehen von allen Seiten ein.

hiermit verbundenen Vorteils für die Schiffahrt dem Durchgangshandel der dänischen Hauptstadt zu erhalten. Bis jetzt handelt es sich jedoch erst um ein Projekt und ob dessen Verwirklichung in der That den in den dänischen Handelskreisen gewünschten Erfolg haben würde, muß noch sehr dahingestellt bleiben.

Italien.

* In die Feier des italienischen Nationalfesttages, des 5. Juni, klang diesmal die ernste Erinnerung an das Waffnungsglück der Italiener bei Saati und Dogali hinein. In der Hauptstadt Rom selbst bildete die Enthüllung des Denkmals für die in diesen Kämpfen gefallenen Soldaten, das auf dem Bahnhofspolze errichtet worden ist, den Mittelpunkt der Feier. Der König, die Königin und der Kronprinz waren zugegen, von der Volksmenge immer wieder stürmisch begrüßt. Neben dem Denkmal standen die bei Saati und Dogali Verwundeten. Nach der Enthüllung unterhielt sich der König mit Kapitän Micheli, dem einzigen jenem Gemetzel entronnenen Offizier und verschiedenen der verwundet gewordenen Soldaten. Am Montag empfing der Monarch die sämtlichen Verwundeten aus den Kämpfen mit den Abyssinern im Garten des Quirinals. — Die Denkmalsfeier paßt jedenfalls zu der Bewegung, welche gegenwärtig durch die italienische Kolonialpolitik geht und deren Endziel die „Kevanche für Saati“ ist, wie die jüngsten Kammer-Erklärungen der Minister Bertole Viale und Crispi Nar beweisen. Das Bestreben des Kabinetts Depretis, das erschütterte militärische Prestige Italiens am Rothen Meere wiederherzustellen, erscheint sehr begreiflich, aber mit den wenigen Truppen, welche General Saletta in und um Massauah zur Verfügung hat, wird er gegen die an 30,000 Mann starken und von kriegerischem Geiste besetzten Abyssinier herzlich wenig ausrichten können. Außerdem ist die gegenwärtige Jahreszeit die denkbar ungünstigste für militärische Operationen größeren Stiles in Ostafrika und die Italiener werden sich daher mit ihrem Kevanchefeldzuge gegen den Negus noch ein paar Monate gedulden müssen.

* Der österreichische Lloyd-Dampfer „Achille“ ist in der Nacht vom 4. zum 5. Juni bei Brindisi gescheitert. Ob das Schiff verloren ist, läßt sich noch nicht übersehen, bis jetzt haben alle Versuche, dasselbe wieder flott zu machen, fehlgeschlagen; Menschenleben scheinen glücklicher Weise nicht verloren gegangen zu sein.

Griechenland.

* Die griechische Kammeression ist am Samstag ohne besondere Formalitäten geschlossen worden. Dieselbe zeigte in ihrem Verlaufe, daß das Kabinet Trikapis über eine feste parlamentarische Mehrheit verfügt, und dies ist eine im Interesse der Erhaltung des Friedens nur erfreuliche Erscheinung, denn sie bürgt für den längeren Bestand des jetzigen griechischen Ministeriums, welches einer abenteuerlichen Politik à la Delhannis durchaus abhold ist. König Georgios und der Kronprinz gehen demnächst zu den Jubiläumsfestlichkeiten nach London und begeben sich später mit der Königin Olga, die vorher eine Kur in Marienbad gebraucht, nach Kopenhagen, wo die griechischen Herrschaften mit dem russischen Kaiserpaare zusammentreffen werden. Während der Zeit der Abwesenheit des Königs führt Trikapis die Regentschaft.

** Badischer Landtag.

In der ersten Kammer gedachte der Präsident Hr. v. Rüdiger-Collenberg der seit der letzten Tagung des Landtages gestorbenen Mitglieder des Hauses und ehrte das Haus das Andenken an diese Männer durch Erheben von der Stube. Zu Sekretären werden gewählt Graf v. Helmstatt und Senatspräsident Dr. v. Stöffer. Zur Berathung des Gesetzentwurfes, die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für die Jahre 1886 und 1887 betr., wird eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt.

Die Sitzung der Zweiten Kammer wird vom Alterspräsidenten Abg. Kiefer eröffnet. Abg. Kiefer beantragt, das bisherige Präsidium (Abg. Lamey Präsident, Abg. Friedrich I. Vizepräsident, Abg. Bender 2. Vizepräsident) und auch die bisherigen Sekretäre (Abg. Vogel, Birkenmeyer, Dreher und Wittmer) durch Akklamation wiederzuwählen, welcher Antrag vom Hause angenommen wird und worauf Abg. Lamey unter Worten des Dankes für die Wiederwahl das Präsidium übernimmt. Abg. Kiefer spricht sodann dem Alterspräsidenten

für die Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses aus. Geh. Rath Ellstätter übergibt die zu beratenden Gesetzentwürfe. Nach Beredigung des Abg. Kiefer, der auf dem letzten Landtage nicht erschienen war, und nachdem die Abtheilungen in ihrer Zusammenkunft vom letzten Landtage durch Akklamation als fortbelebend erklärt worden waren, werden die Vorlagen einer neu zu bildenden Kommission überwiesen. Die Wahl dieser Kommission wird in der auf Vorschlag des Präsidenten auf heute Abend 5 Uhr festgesetzten Sitzung vorgenommen werden.

Verschiedenes.

— Die Zwölf-Millionen-Bräut. Fräulein Helene v. Rothschild in Paris, weiß treffend zu antworten. Als nämlich kürzlich ein Verwandter zu ihr sagte, daß der belgische Lieutenant von Zuylen sich nur ihrer zwölf Millionen wegen um ihre Hand beworben habe, erwiderte sie: „Was liegt daran? es ist besser, wenn man in jungen Jahren der Mitgift wegen geheirathet wird, als wenn man trotz des Vermögens eine alte Jungfer bleibt.“

— Wie man Blutungen schnell stillt. Es giebt kaum einen Handwerker, dem es bei der Arbeit nicht vorkommen könnte, daß er sich verletzt und irgend ein Glied stark zu bluten beginnt. Im ersten Augenblick herrscht in solchen Fällen Kopfschmerz, und man weiß nicht schnell, wie man die Blutung stillen soll. Für solche Fälle möge sich jeder das folgende einfache, aber sehr wirksame Mittel merken: Nimm Watte, tauche sie in heißes Wasser und lege sie dann auf die Wunde. Der Erfolg ist überraschend, selbst bei Verletzungen der Pulsadern. Bloß Watte auflegen oder Watte in kaltes Wasser getaucht, soll nicht diese überraschende Wirkung äußern.

— Adeline Patti hat die Rückreise von New-York nach England angetreten. Das amerikanische Gastspiel hat ihr diesmal 1 Mill. 250,000 Francs eingebracht.

Drahtseilbahn-Aktion:

6. VI. 94% P., 85% G.; 7. VI. 92% P., 85% G.
8. VI. 92% P., 84% G. Mitgeth. v. J. Loessel.

Förderung der Pferdezucht betreffend.

Nr. 10,095. Im Laufe dieses Jahres sollen Stutfohlen im Alter von 1½ Jahren, welche sich zur Aufzucht als Zuchtstuten eignen, auf Staatskosten angekauft und an Züchter unter der Vergünstigung einer 3jährigen ratenweisen Abzahlung des Ankaufspreises überlassen werden. Wer ein derartiges Fohlen übernehmen will, hat längstens bis zum 20. Juni l. J. ein Gesuch bei dem Großh. Bezirksamte einzureichen und darin anzugeben:

1. Welchem Schlag das Fohlen angehören soll (schwerer, mittelschwerer oder leichter Schlag).
2. Welche Farbe beliebt wird.
3. Welchen Kaufpreis der Züchter für ein solches Fohlen auszugeben beabsichtigt.

Dem eingereichten Gesuch kann übrigens nur dann entsprochen werden, wenn das gewünschte Fohlen nach der Ansicht der Pferdezuchtkommission dem im Bezirk gezüchteten Pferdeschlag entspricht, und aus den Bezirken des Landes Gesuche in solcher Zahl einlaufen, daß die Entsendung einer Ankaufskommission lohnend erscheint. Ueber die Art der Abgabe der anzukaufenden Fohlen an die Züchter, ob im Wege der Versteigerung, in welchem Fall ein etwaiger Mehrerlös den einzelnen Steigerern zu Gute gerechnet wird, oder im Weg der freihändigen Abgabe, bleibt weitere Entscheidung vorbehalten.

Karlsruhe den 27. Mai 1887.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Eisenlohr.

Blattner.

Das Verfahren bei der Beurteilung zur Disposition der Truppentheile betreffend.

Nr. 6881. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden zur weiteren Bekanntmachung in ihren Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Gesuche um Verurteilung im aktiven Dienste befindlicher Mannschaften zur Disposition des Truppentheils nach zweijähriger Dienstzeit spätestens bis zum 15. Juli jeden Jahres durch Vermittelung der Gemeinderäthe hier einzureichen sind.

Die diesbezüglichen Bittschriften, zu denen die ausgefüllten Fragebogen der Gemeinderäthe lediglich eine Beilage bilden sollen, haben außer der Angabe des Bataillons, Kompanie, Eskadron, Batterie, in welchen der Reklamirte steht, eine eingehende Darstellung der Gründe zu enthalten, welche das Gesuch rechtfertigen.

Durlach den 6. Juni 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schupp.

Aufgebot.

Nr. 4839. Die Erben des Landwirths Friedrich Engel von Königsbach, nämlich Friedrich Engel Wittwe, Jakob Friedrich Engel, Christine Kraus, Elisabetha Halbrod, Johann Engel, Luise Föllner, Katharina Löffel, Karolina Fleck und Wilhelmine Engel, sämtliche vertreten durch Jak. Friedr. Engel von Königsbach, besitzen auf der Gemarkung Königsbach in ungetheilter Gemeinschaft nachverzeichnete Liegenschaften, deren Erwerb nicht zum Grundbuch eingetragen ist: 11 Ar 23 Meter Acker im Taubenschuß, neben Johann Fränkle in Trais und David Bürk, 3 Ar 39 Meter Acker im Kirchberg, neben von St. André und Johann Schaudt Wittwe.

Auf Antrag der Genannten werden alle Diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Mittwoch, 13. Juli l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche den Antragstellern gegenüber für erloschen erklärt würden.

Durlach, 21. Mai 1887.

Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:
Sigmund.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Nachdem die städtische Flussbad- und die Militärschwimm-Anstalten eröffnet sind, wird hiermit bekannt gegeben:

Die Flussstrecke der Pfing von der zweiten Staffel bei der großen Obermühlenschleufe bis zu dem zwischen der Militärschwimm- und Civilbade-Anstalt befindlichen Sperrbalken ist der hiesigen Garnison zur Ertheilung von Schwimmunterricht überwiesen. Das Baden an dieser Strecke ist zu den vom Garnison-Kommando festgesetzten Stunden nur jenen Personen vom Civil gestattet, welche Abonnements-Karten für Freischwimmer haben oder Schwimmunterricht erhalten.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird bestraft und hat behufs Feststellung seiner Person Arretirung durch das Militär zu gewärtigen.

Oberhalb der städtischen Bade-Anstalt ist das Baden für Jedermann gestattet.

Durlach, 8. Juni 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmez.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Mähen des Heugrases für die Farren wird Samstag den 11. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Wege öffentlicher Steigerung auf hiesigem Rathhause vergeben.

Durlach, 8. Juni 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmez.

Stroh. einige Ztr., sind zu verkaufen
Herrnstraße 5.

Maurerarbeit - Vergabung.

Die Stadt Durlach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung einer Ufermauer an der Pfingz bei Heinrich Döttinger. Angebote sind längstens bis **Samstag den 18. Juni** einzureichen.

Bedingungen und Kostenüberschlag liegen zur Einsicht auf dem Rathhause auf.

Durlach, 6. Juni 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeyer,

Siegrist.

**Kohlenbügeleisen,
Glanzbügeleisen, Stuttgarter,
Stahlbügeleisen,
Schneiderbügeleisen,
Bügeleisenstäbe & -Köpfe**
empfehlen billigst

Emil A. Schmidt.

Alle Sorten

emailirtes Geschirr,
10% billiger als in jeder Eisenhandlung, bei

**Hermann Oppenheimer,
Gröningen,
beim neuen Schulhause.**

**Umbrun,
Casslerbraun,
Terra di sienna,**

roh und gebrannt,
trocken, in Del und in Wasser abgerieben, empfiehlt in feinsten Qualität zu billigen Preisen

Carl Vollmer,

59 Hauptstraße 59.

Apfelmost,

das Viertel-Liter zu 8 Pf., verzapft
Dieß zum Bad. Hof.

Eine **Wohnung** von 1 Zimmer mit Alkov, Küche und Zugehör ist sofort oder auf 23. Juli zu vermieten. Näheres

Serrenstraße 29.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergbesitzer Schutzmarke.

Ern. Stein

in

Erdö-Bénye

bei Tokay,

garantirt rein,

von den

grössten Autoritäten

analysirt

und als vorzügliches

Stärkungsmittel bei

allen Krankheiten

empfohlen,

verkauft zu

Engros-Preisen

Julius Loeffel in Durlach.

Breitflee, 3 Viertel in der Höhe, hat zu verkaufen
H. Knecht, Kelterstraße 25.

Blauflee, 1 Viertel im Fischersgrund, hat zu verkaufen
Bäcker Wüchle Wb.

**Echte italienische Maccaroni,
I^a. Eier-Suppen-Audeln,
I^a. Eier-Gemüse-Audeln**

empfehlen in frischer Waare

Carl Vollmer,

59 Hauptstraße 59.

Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden.

Oberrheinische Gewerbe-Ausstellung

Oberelsass einschl. Strassburg i. E. **Oberbaden** bis zur Rench.

Eröffnung 1. Juli.
Kunst, Industrie.

FREIBURG i. B.

Schluss 30. Sept.
Landwirtschaft, Unterricht.

Maurer-Gesuch.

20 tüchtige Maurer finden bei einem Tagelohn von 3 Mk. 50 Pf. dauernde Beschäftigung bei **Maurermeister St. Billing, Karlsruhe, Zähringerstraße 22.**

Für kostenfreies Nachtquartier an der Baustelle ist Sorge getragen.

Städt. Bade- & Schwimm-Anstalt in der Pfingz.

Den Freunden des Badens im Freien zur Nachricht, daß die **städtische Bade-Anstalt** zur Benutzung fertig gestellt und von dem Unterzeichneten pachtweise in Betrieb genommen worden ist.

Es wird stets für Reinlichkeit und Ordnung alle Sorge getragen sein und auch in Bezug auf Bade-Requisiten, als: Badehosen, Handtücher etc., soll immer hinreichender Vorrath zur Verfügung stehen.

Nach dem Pachtvertrag gelten folgende Taxen:

für ein Abonnement pro 1887 M. 1.—

" " einzelnes Bade-Billet " 0.10.

Zu recht häufiger Benutzung dieser gesundheitsfördernden, billigen und bequemen Einrichtung einladend, zeichnet

Durlach, 7. Juni 1887.

Achtungsvollst

Friedrich Siegrist.

NB. Die jeweilige Wasserwärme der Pfingz wird im „Wochenblatt“ bekannt gegeben werden.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

Achtzig Aquarelltafeln.

3000 Abbildungen im Text.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

Bibliographisches Institut in Leipzig.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Der beste Führer durch den Schwarzwald!

In der Sammlung der „**Meyers Reisebücher**“ erschien soeben in vollständig neu bearbeiteter, vierter Auflage:

Wegweiser durch den Schwarzwald.

Mit 10 Karten, 7 Plänen und einer ganz neu gestochenen großen Spezialkarte des Schwarzwaldes, Maßstab 1 : 300,000.

Roth kartonirt Preis 2 Mark.
= Vorräthig in allen Buchhandlungen. =

Rebpfähle,

gespaltene, runde und gesägte, sowie **Bohnenstücken** verkauft, um damit zu räumen, zum Ankaufspreis
**Johann Semmler,
Zimmermeister.**

Heugras,

10 Morgen auf der oberen Hub, sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Lyra.

Die Gesangsprobe für Donnerstag fällt aus, dagegen findet eine solche Samstag den 11. Juni, Abends halb 9 Uhr, statt.

Aus besonderem Anlasse ist vorläufiges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Sachsen-Verein Saxonia.

Sonntag den 12. Juni, bei günstiger Witterung:

Ausflug nach Heiertheim

in's Stephaniensbad, wozu die geehrten Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. Abgang Mittags 12 Uhr vom Schloßgarten.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Ein **Mädchen**, das kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht auf Johanni eine Stelle. Zu erfragen **Kelterstraße 24.**

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Schmerzerfüllt geben wir Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Onkel

August Bürk,
Mühlenbesitzer,

heute früh 4 1/2 Uhr im nahezu vollendeten 66. Lebensjahre nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Durlach, 7. Juni 1887.

Die tieftrauernde Familie Bürk.

Sölingen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Leicht,
Fasernermeister,

heute Morgen 7 Uhr unerwartet schnell durch einen Herzschlag zu sich zu rufen, wovon wir Freunde, Verwandte und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß setzen.

Sölingen, 7. Juni 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 9. Juni, 82. Abon.-Vorstell.
Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 10. Juni, 83. Abon.-Vorstell.
Die Welt, in der man sich langweilt, Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron. Anfang 6 Uhr. (Abschiedsvorstellung für Frau Prash.)

Ehe-Angebote.

Peter Eustach aus Hohenheim, Kanzleigehilfe, wohnhaft hier, und Bertha Schott aus Obergrombach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

7. Juni: August Bürk, Untermüller, Ehemann, 65 Jahre alt.
7. " Luise Johanna, Bat. August Haas, Schreiner, 4 Monate alt.
7. " Adam Fränkle Wittwe, geb. Deurer von Singen, 52 J. o.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dupp, Durlach.